

Herausgegeben von:  
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.,  
Dieffenbachstr. 33,  
D-1000 Berlin 61.

Spendenkonto:

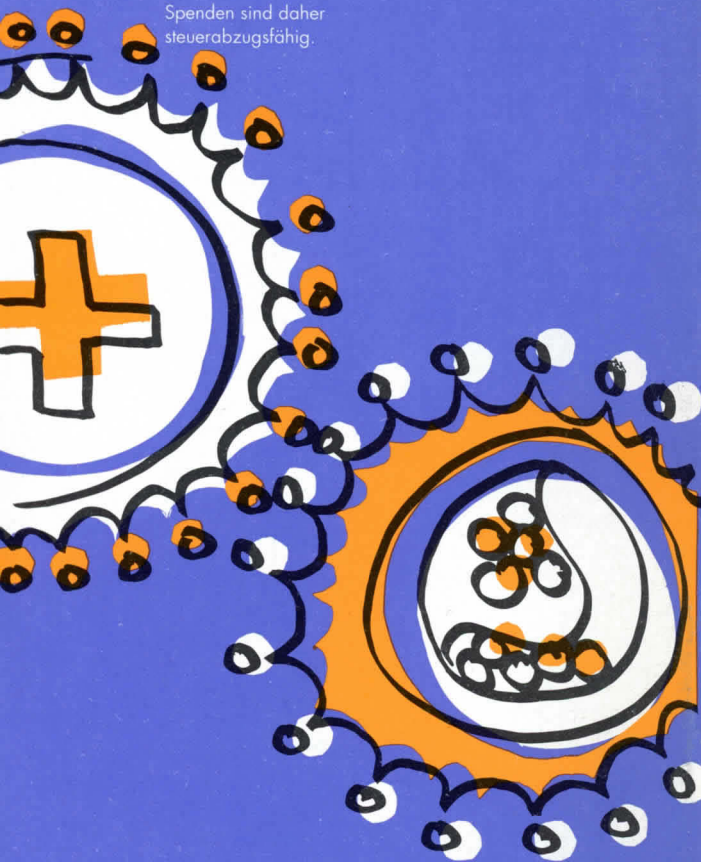
Deutsche Apotheker-  
und Ärzte-Bank, Berlin,  
Konto 000 35 00 500  
(BLZ 100 906 03);

Postgiroamt Berlin West,  
Konto 179 00-105  
(BLZ 100 100 10).

Die D.A.H. ist als  
gemeinnützig  
und mildtätig  
und damit besonders  
förderungswürdig  
anerkannt.

Spenden sind daher  
steuerabzugsfähig.

# AIDS HEUTIGER WISSENSSTAND



## Inhalt

Was ist AIDS?	5
Wie stört HIV die Immunabwehr?	6
Wie kann eine HIV-Infektion verlaufen?	7
Wie wird HIV nicht übertragen?	9
Wie kann HIV übertragen werden?	10
Wie kann man sich schützen?	11
Was sagt der „Test“ aus?	12
Wozu kann der „Test“ dienen?	13
„Test-positiv“ – was tun?	15
Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV?	17
Wann kommt eine vorbeugende Behandlung in Frage?	19
Die Gesellschaft und die Betroffenen	20
Was tut not?	24
Was macht die AIDS-Hilfe?	26
Veröffentlichungen der D.A.H.	28
Liste der AIDS-Hilfe-Organisationen	32

## Was ist AIDS?

AIDS ist eine erworbene Erkrankung des körpereigenen Abwehrsystems. Das Wort AIDS steht für die englische Bezeichnung „Acquired Immuno Deficiency Syndrome“, zu deutsch „Erworbener Immundefekt“. Bei einem Immundefekt ist die Abwehrfähigkeit des Körpers gegenüber Krankheitserregern vermindert. Das Krankheitsbild („Syndrom“) AIDS umfaßt Infektionskrankheiten und Tumoren, die sich infolge des Immundefekts entwickeln können.

Als Hauptursache für AIDS wird die Infektion mit HIV („Human Immuno Deficiency Virus“, = „menschliches Immundefekt-Virus“) angesehen. Das Virus HIV-1 wurde 1983/84 entdeckt. Wenig später wurde eine zweite Form von HIV gefunden, die HIV-2 genannt wird und hauptsächlich in Afrika vorkommt.

Eine Infektion mit HIV läßt sich durch den Antikörpertest oder die Virusanzucht nachweisen. Ob sich eine HIV-Infektion zu AIDS entwickelt und wann dies geschieht, hängt von zusätzlichen Umständen ab. Hierzu zählen Streß, psychische Belastungen und ein ungünstiges soziales Umfeld.

AIDS steht auch für die Angst vor einer tödlichen Krankheit. Deshalb ist es wichtig, sich umfassend zu informieren. Diese Broschüre beantwortet einige wichtige Fragen und nennt Adressen für die persönliche Beratung.

© Deutsche AIDS-Hilfe e.V.,  
17. neu konzipierte Auflage,  
Dezember 1992

Redaktion: Klaus-Dieter Beißwenger,  
Christine Höpfner  
Illustration: Rainer Baues  
Layout: Carmen Janiesch  
Druck: Oktoberdruck  
alle Berlin

## Wie stört HIV die Immunabwehr?

Viren können sich nur in lebenden Zellen vermehren. Sie bauen ihr eigenes Erbgut in das Erbgut der Wirtszellen ein und zwingen sie so, neue Viren zu produzieren. Dadurch werden die Wirtszellen geschädigt oder zerstört.

Das besondere an HIV ist, daß es vor allem die T-Helferzellen befällt, die als „Leitzentrale des Immunsystems“ dienen. Wenn HIV in die Blutbahn gelangt, versucht der Organismus zunächst, das Virus abzuwehren. Hierbei bildet das Immunsystem auch Antikörper. Diese können aber nicht in infizierte Wirtszellen eindringen. Die dort vorhandenen Viren können deshalb nicht unschädlich gemacht werden.

Nur eine geringe Anzahl der befallenen T-Helferzellen wird tatsächlich zerstört. HIV-infizierte Zellen setzen jedoch Botenstoffe für das Immunsystem frei, die zu eingeschränkten oder fehlgesteuerten Abwehrreaktionen führen können.

Krankheitserreger, mit denen ein funktionierendes Immunsystem leicht fertig wird, können sich bei fortgeschrittener Abwehrschwäche ungehindert vermehren. Es kann zu „opportunistischen Infektionen“ (opportunistisch = eine Gelegenheit nutzend), zu Allergien und zum Wachstum verschiedener Krebsarten kommen. HIV-Infektionen können jedoch sehr unterschiedlich verlaufen. Bei 11 % der Menschen mit HIV ist es auch nach 10 Jahren noch nicht zur Ausbildung von Zeichen einer Immunschwäche gekommen.

## Wie kann eine HIV-Infektion verlaufen?

Etwa zwei Wochen nach der Infektion mit HIV entwickeln sich bei einigen Menschen grippeähnliche Symptome (sog. Primärfekt). In den meisten Fällen folgt eine Abwehrreaktion des Körpers, bei der Antikörper gebildet werden. Diese können in der Regel nach zwölf bis vierzehn Wochen nachgewiesen werden. Die HIV-Infektion verläuft dann zunächst unauffällig.

Die Zeitspanne zwischen der Ansteckung mit HIV und dem Auftreten erster Krankheitszeichen (Symptome) heißt Latenzzeit. Sie kann einige Monate oder mehrere Jahre, möglicherweise sogar lebenslang andauern.

Die ersten Symptome sind meist von allgemeiner Art. Hierzu zählen lang andauernde Lymphknotenschwellungen (unter den Achseln, in der Leistengegend), starker Nachtschweiß und Durchfälle.

Die für die HIV-Infektion typischen Krankheitszeichen treten in der Regel erst dann auf, wenn das Virus das Immunsystem zu schädigen beginnt. In den Laborwerten spiegelt sich dieser Vorgang in einer verminderten Zahl der T-Helferzellen wider. Solche Frühzeichen der HIV-Infektion sind jedoch nicht immer zu beobachten: Selbst ein voll entwickelter Immundefekt kann bis zum Auftreten schwerster Erkrankungen zunächst symptomlos verlaufen.

Bei einem schweren Immundefekt können sich Krankheiten entwickeln, die unter der Definition von AIDS zusammengefaßt werden: z.B. die Pneumocystis carinii Pneumonie (PcP), eine Form der Lungenentzündung, oder infektiöse Erkrankungen anderer Organe, z.B. der Speiseröhre mit dem Hefepilz *Candida albicans*. Auch ansonsten harmlose Viren wie Herpes simplex oder Herpes zoster können zu schweren Erkrankungen führen. Die häufigsten Formen von Tumoren im Zusammenhang mit AIDS sind das Kaposi-Sarkom (ein ansonsten seltener Hautkrebs), Lymphome (Formen von Blutkrebs) und Gebärmutterhalskrebs.

Für einige dieser Krankheiten gibt es heute gute Möglichkeiten der Behandlung und Vorbeugung, die sich nach der Ausprägung des Immundefekts richten. Deshalb werden regelmäßige Laborbestimmungen des Immunstatus empfohlen.

Weil HIV auch Zellen des Zentralnervensystems schädigen kann, zählen zum Krankheitsbild AIDS auch Nervenentzündungen und Hirnleistungsausfälle, die meist langsam und unauffällig beginnen.

**Wichtig:** Die Krankheitszeichen, die im Verlauf der HIV-Infektion auftreten können, sind im einzelnen betrachtet unspezifisch, d.h. sie entstehen auch bei vielen anderen Krankheiten. Ob ein Immundefekt vorliegt oder nicht, kann deshalb nur ein Arzt feststellen, der auf dieses Gebiet spezialisiert ist.



## Wie wird HIV nicht übertragen?

HIV ist ein sehr empfindliches Virus. Außerhalb des menschlichen Körpers ist es unter Alltagsbedingungen nicht lebensfähig. Übliche Hygienemaßnahmen im Haushalt und im Krankenhaus machen das Virus schnell unschädlich.

HIV wurde zwar auch in Urin, Kot, Speichel, Schweiß und Tränenflüssigkeit nachgewiesen, jedoch in sehr geringer Menge, die für eine Ansteckung nicht ausreicht. Weltweit ist kein einziger Fall bekannt, bei dem eine Infektion über diese Körperflüssigkeiten erfolgt wäre.

Deshalb besteht keine Ansteckungsgefahr bei

- Händedruck, Umarmen, Streicheln, Küssen
- Anhusten oder Anniesen
- Benutzen derselben Teller, Gläser und Bestecke
- Benutzen von Toiletten, Bädern oder Saunen
- Zusammenarbeiten und -wohnen mit Menschen mit HIV/AIDS
- Betreuen und Pflegen von Menschen mit HIV/AIDS.

In der Arztpraxis und im Krankenhaus gilt: Was vor Hepatitis B schützt, schützt auch vor HIV und damit vor AIDS.

## Wie kann HIV übertragen werden?

Blut, Sperma und Vaginalflüssigkeit von Menschen mit HIV können das Virus in hohen Konzentrationen enthalten. HIV kann deshalb übertragen werden, wenn eine dieser Körperflüssigkeiten in die Blutbahn eines anderen Menschen gelangt.

Der Sexualverkehr ohne Kondom ist der häufigste Infektionsweg. Vor allem die Darmschleimhaut ist äußerst empfindlich. Deshalb ist der Analverkehr ohne Kondom sehr risikoreich. HIV kann auch beim Vaginalverkehr übertragen werden: Durch kleine, nicht spürbare Verletzungen der Vagina oder durch Reizungen der Gebärmutter (z.B. durch die Spirale) kann infektiöse Samenflüssigkeit in die Blutbahn der Frau gelangen. Auch die Virusmenge in der Scheidenflüssigkeit kann für eine Ansteckung ausreichen. Während der Periode ist das Infektionsrisiko für die Frau wie für den Mann erhöht.

Besonders risikoreich ist der gemeinsame Gebrauch von Injektionsbestecken (Spritzen) beim Fixen. Hierbei kann infiziertes Blut direkt in die Blutbahn eindringen.

Kinder von HIV-positiven Frauen können während der Schwangerschaft, während der Geburt und auch beim Stillen angesteckt werden. Neuere Studien zeigen, daß in Europa nur ca. 18% dieser Kinder tatsächlich infiziert sind.

Bluterkrankte Menschen (Hämophile) sind heute nicht mehr durch das für sie lebenswichtige Blutplasma-konzentrat HIV-gefährdet. Durch besondere Verfahren, z.B. durch Erhitzen, wird weitestgehend sichergestellt, daß derartige Blutprodukte kein HIV enthalten. Um zu verhindern, daß bei Bluttransfusionen HIV übertragen wird, werden in der Bundesrepublik alle Blutspenden in einem Routine-Test auf HIV-Antikörper untersucht. Auf eine eventuell nötige lebensrettende Bluttransfusion braucht deshalb niemand zu verzichten.

## Wie kann man sich schützen?

Die Eigenschaft von HIV, sich ständig zu verändern, macht es schwierig, Schutzimpfstoffe zu entwickeln. Die Forschung arbeitet fieberhaft, um hier einen Durchbruch zu erzielen.

Vorbeugen ist heute das einzig mögliche Mittel gegen eine HIV-Infektion. Vorbeugen heißt: Risikosituationen erkennen und sein Verhalten darauf einstellen.

Männer, die mit Männern Sex haben, schützen sich durch sichere Sexualpraktiken (Safer Sex) und verwenden beim Analverkehr Kondome.

Für Menschen, die intravenös Drogen gebrauchen (fixen), besteht ein sehr hohes Infektionsrisiko, wenn sie Spritzbestecke gemeinsam benutzen. Vorbeugen heißt hier: Immer nur das eigene Spritzbesteck verwenden – und zwar nur bei sich selbst. Um eine Übertragung von HIV beim Sexualverkehr zu vermeiden, heißt Vorbeugen zugleich: Safer Sex, z.B. durch das Verwenden von Kondomen.

In Europa sind bisher vor allem homo- und bisexuelle Männer sowie Drogengebraucher/innen von der HIV-Infektion betroffen. Außerhalb dieser Gruppen gibt es derzeit noch relativ wenige Menschen mit HIV. Die Zahlen steigen jedoch beständig an. Auch beim heterosexuellen Verkehr – also beim Sex zwischen Frauen und Männern – kann deshalb ein Risiko bestehen: beim ungeschützten Vaginal- und Analverkehr. Beim sexuellen Abenteuer – auch und gerade im Urlaub – ist es ratsam, Safer Sex zu praktizieren, z.B. Kondome zu benutzen.

Wenn Frauen Sex mit Frauen haben, ist das Risiko einer Ansteckung sehr gering. Um ganz sicherzugehen, können sie mit Safer Sex verhindern, daß Blut oder blutiges Vaginalsekret von der Partnerin aufgenommen wird.

Genauere Informationen über Vorbeugen beim Sex (Safer Sex) und bei Drogengebrauch (Safer Use) geben entsprechende Materialien der Deutschen AIDS-Hilfe.

## Was sagt der „Test“ aus?

Die heute üblichen Testverfahren suchen nach HIV-Antikörpern im Blut. Das Virus selbst wird damit nicht nachgewiesen. Der HIV-Antikörpertest kann nicht aussagen, ob bzw. wann jemand an AIDS erkrankt. Die oft gehörte Bezeichnung „AIDS-Test“ trifft deshalb nicht zu.

Nach einer Ansteckung mit HIV dauert es in der Regel etwa zwölf bis vierzehn Wochen, bis sich Antikörper nachweisen lassen. Wenn der Test vor Ablauf dieser Zeit durchgeführt wird, ist er nicht aussagekräftig.

Wenn durch diese Testverfahren HIV-Antikörper festgestellt werden, lautet das Testergebnis „positiv“; werden keine nachgewiesen, ist das Testergebnis „negativ“.

Sehr selten kann es bei dem Testverfahren, das als erstes angewendet wird („ELISA“-Test), zu „falsch positiven“ oder „falsch negativen“ Ergebnissen kommen. Ein positives Testergebnis im ersten Testverfahren muß deshalb auf jeden Fall durch einen Bestätigungstest überprüft werden. Erst bei einer erneuten Bestätigung darf ein „positiver“ Befund mitgeteilt werden.

Antikörper gegen das in Europa seltene HIV-2 können ebenfalls durch Testverfahren nachgewiesen werden.

## Wozu kann der „Test“ dienen?

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, muß wissen: Unabhängig davon, ob der Test gemacht wurde oder nicht und unabhängig vom Testergebnis gilt: In Risikosituationen kann man sich schützen.

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, sollte bedenken: Wenn Menschen nicht wissen, daß sie HIV haben, nehmen sie ärztliche Hilfe oft zu spät in Anspruch. Für Menschen mit einem realen Infektionsrisiko kann es deshalb sinnvoll sein, möglichst frühzeitig den Test zu machen.

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, sollte sich beraten lassen. Beratung wird z.B. von AIDS-Hilfen, Gesundheitsämtern und anderen Institutionen sowie erfahrenen Ärzten angeboten. Dabei sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Hat tatsächlich ein Ansteckungsrisiko bestanden?
- Belastet mich die Ungewißheit mehr als ein positives Testergebnis?



- Wäre ich in der Lage, ein positives Testergebnis psychisch zu verkraften?
- Hätte ich jemanden, der mich bei einem positiven Testergebnis stützen könnte?
- Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV/AIDS?

Das ausführliche und sensible Beratungsgespräch ist insbesondere bei Frauen mit Kinderwunsch oder schwangeren Frauen wichtig, wenn sie einen HIV-Antikörpertest machen wollen.

Thema der Beratung sollen auch die rechtlichen und gesellschaftlichen Folgen eines positiven Testergebnisses sein (z.B. drohende Maßnahmen nach dem Bundesseuchengesetz, Gerichtsurteile gegen sog. Uneinsichtige, arbeits- und versicherungsrechtliche Probleme, Ablehnung durch Mitmenschen).

Wer sich für den Test entschieden hat, sollte beachten:

- Es ist ratsam, den Test anonym (ohne Angabe des Namens) durchführen zu lassen.
- Die Testergebnisse – negative wie positive – sollen nur persönlich, nicht brieflich oder telefonisch mitgeteilt werden.
- Die Mitteilung des Testergebnisses soll mit einem ausführlichen Beratungsgespräch verbunden sein.

## „Test-positiv“ – was tun?

Bei vielen Menschen löst ein positives Testergebnis tiefe Ängste aus. Sie haben Angst, irgendwann an AIDS zu erkranken und zu sterben. Sie haben Angst, im Alltag nicht mehr zurechtzukommen, gemieden und ausgeschlossen zu werden. Sie machen sich Vorwürfe, fragen nach der eigenen Schuld. Manche Menschen wiederum versuchen, ihre Ängste zu verdrängen.

Oft schafft man es nicht aus eigener Kraft, das positive Testergebnis zu verarbeiten. Das ist verständlich. Sich bewußt mit seinen Ängsten auseinanderzusetzen, kann sehr schmerzhaft sein. Mit Menschen des Vertrauens über Angst, Verzweiflung und Trauer zu sprechen, hilft hierbei.

Man kann sich auch einer Selbsthilfegruppe anschließen. AIDS-Hilfen und andere Organisationen mit vielfältigen Angeboten für Menschen mit HIV gibt es inzwischen in den meisten größeren Städten (siehe Liste der AIDS-Hilfen).

In der ersten Zeit haben viele positive Männer und Frauen Schwierigkeiten mit dem Sex. Die Tatsache, sich beim Sex angesteckt zu haben und beim Sex auch andere anstecken zu können, kann belasten. Für schwule Männer gibt es Gesprächsgruppen sowie sog. Safer-Sex- und Jack-off-Parties, die die sexuelle Isolation aufbrechen helfen.

Safer Sex schützt nicht nur den Partner oder die Partnerin, sondern auch die HIV-positiven Männer und Frauen selbst. Denn eine Ansteckung mit anderen Erregern (z.B. Tripper, Herpes, Hepatitis) belastet das Immunsystem.



Eine HIV-Infektion sollte kein Grund sein, zu resignieren und in die Einsamkeit zu flüchten. Wie Menschen mit HIV es schaffen, den Alltag wieder zu bewältigen, ob alleine oder gemeinsam mit anderen, ist unterschiedlich. Zumindest braucht jeder einzelne ein gewisses Maß an seelischem Gleichgewicht, um entscheiden zu können, was gut für ihn ist.

Möglichkeiten wären etwa, sich gesund zu ernähren, ausreichend zu schlafen, Streß zu vermeiden, weitgehend auf Nikotin und Alkohol zu verzichten. Dies ist aber kein Muß. Liebgewordene Gewohnheiten aufzugeben fällt oft äußerst schwer. Menschen mit HIV sollten deshalb für sich abwägen, wodurch sie ihr Wohlbefinden fördern können.



## Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV?

Bisher gibt es noch kein Medikament, das AIDS heilen könnte. Dennoch macht die Medizin Fortschritte. Inzwischen gibt es eine Reihe von Medikamenten, die gegen die Vermehrung von HIV eingesetzt werden, sog. Virushemmer. Darüber hinaus ist es heute möglich, einzelne opportunistische Infektionen erfolgreich zu behandeln und/oder ihnen vorzubeugen.

### *Medikamente gegen die Vermehrung von HIV*

In der Bundesrepublik sind die Medikamente Retrovir (AZT), Videx (DDI) und Hivid (DDC, voraussichtlich ab März 1993) zugelassen. Sie wirken, indem sie als „falscher Baustein“ in die Erbanlage des Virus eingebaut werden. Die befallene Wirtszelle kann daraufhin keine neuen Viren mehr produzieren.

Diese virushemmenden Medikamente verlängern in der Regel die symptomfreie Zeit oder bessern bestehende Symptome. Sie haben zwar Nebenwirkungen, die aber bei den heute empfohlenen geringen Dosierungen selten auftreten. Bei Einnahme dieser Medikamente zeigt sich in den Laborwerten ein Anstieg der T-Helferzellen: Zeichen einer Verbesserung der Immunfunktion. Opportunistische Infektionen sind demzufolge weitaus seltener.

Die Wirkungsdauer einzelner Medikamente aus dieser Gruppe ist beschränkt. Deshalb werden zur Zeit in Studien mehrere Substanzen miteinander kombiniert oder abwechselnd verabreicht. Möglicherweise lassen sich dadurch die Nebenwirkungen weiter reduzieren und die Wirkungsdauer verlängern.

### *Medikamente gegen opportunistische Infektionen*

Der bisher häufigsten opportunistischen Infektion, der Pneumocystis carinii Pneumonie (PcP), kann durch die

Einnahme oder das Inhalieren von Medikamenten vorgebeugt werden. Sie werden dann angewendet, wenn die Gefahr einer PcP am höchsten ist, also bei einem schweren Immundefekt (T-Helferzellen unter 200 pro ml Blut). Auch gegen Toxoplasmose oder Kryptokokkose ist eine Vorbeugung möglich.

Zur Behandlung zahlreicher opportunistischer Infektionen durch Pilze, Bakterien oder Parasiten steht inzwischen eine breite Palette wirksamer Medikamente zur Verfügung. Gegen einige Infektionen hilft jedoch keines der vorhandenen Heilmittel.

Opportunistische Infektionen bedürfen der fachgerechten Behandlung durch spezialisierte Ärzte. Über Therapien bei AIDS informieren Beratungsstellen, AIDS-Schwerpunktpraxen oder die Fachliteratur.



## Wann kommt eine vorbeugende Behandlung in Frage?

Der Zugang zur vorbeugenden Behandlung wird derzeit von einem positiven HIV-Antikörpertest-Befund und bestimmten Blutwerten (sog. Immunstatus) abhängig gemacht. Bei der Feststellung des Immunstatus kommt es insbesondere auf die Veränderung der T-Helferzellzahl pro Mikroliter Blut an. Deshalb werden diese Blutwerte meist in regelmäßigen Abständen (3 bis 6 Monate) wiederholt ermittelt.

Eine vorbeugende Behandlung sollte ernsthaft erwogen werden, wenn die Anzahl der T-Helferzellen pro Mikroliter Blut einen bestimmten Grenzwert unterschreitet. Dieser wird z.B. für die Behandlung mit AZT von den Zulassungsbehörden in der Bundesrepublik und den USA derzeit bei 500 T-Helferzellen pro Mikroliter Blut gesehen. Für die PcP-Prophylaxe wird der Grenzwert mit 200 T-Helferzellen pro Mikroliter Blut angegeben.

Diese Grenzwerte stellen keine absoluten Richtwerte dar. Sie können nur Anhaltspunkte sein für eine individuelle Entscheidungsfindung von Patient und Arzt.

Wer seinen Immunstatus im Hinblick auf eine medizinische Frühbehandlung ermitteln lassen will, sollte klären, wo in seiner Umgebung Ärzte oder Kliniken sind, die eine solche Behandlung qualifiziert durchführen können.

Um die Entwicklung des Immunstatus beobachten zu können, sind wiederholte Blutuntersuchungen nötig. Das Warten auf die Befunde ist psychisch belastend. Einzelne ungünstige Blutwerte, die sehr entmutigend sein können, sind jedoch ohne Aussagekraft. Immunstatuswerte, die unerwartet niedrig sind, sollten auf jeden Fall kontrolliert oder nach zwei Wochen erneut bestimmt werden.

Für den Erfolg einer Therapie ist die Einhaltung der therapeutischen Maßnahmen notwendig. Körperliche Nebenwirkungen und das Gefühl, Medikamenten ausgeliefert zu sein, bereiten häufig Probleme, die auch den meisten Ärzten nicht unbekannt sind. Ein offenes Gespräch zwischen Patient und Arzt ist hier sehr hilfreich.

## Die Gesellschaft und die Betroffenen

In Deutschland deckt AIDS in den meisten Fällen Verhaltensweisen auf, die von der gesellschaftlichen Norm abweichen: Sex zwischen Männern, Sex außerhalb fester Zweierbeziehungen, Gebrauch illegaler Drogen. AIDS-Kranke müssen daher oft erleben, daß Angehörige, Freunde und Bekannte gerade hiermit besondere Probleme haben. So kommt es vor, daß Eltern ihre erkrankten Kinder verlassen, daß Angehörige der Krankheit einen weniger anrühigen Namen geben, daß sie alles fernzuhalten oder zu verdrängen versuchen, was irgendwie mit der Lebensweise des Sohnes, der Tochter, des Lebenspartners zu tun hat.

■ Für Angehörige ist es verständlicherweise schwierig, sich mit der Diagnose AIDS und – wie es häufig geschieht – zugleich mit der bisher verschwiegenen oder verdrängten Homosexualität des Erkrankten auseinanderzusetzen zu müssen. Andererseits überlegen Schwule sich meist sehr genau, wem gegenüber sie sich als solche zu erkennen geben. Wer sich aus der Enge des Elternhauses in das schwule Großstadtleben befreit und nur losen Kontakt zu den Eltern hat, wird keinen Grund sehen, sich ihnen mitzuteilen. Und am Arbeitsplatz gegenüber Chef und Kollegen selbstbewußt schwul aufzutreten, kann durchaus folgenreich sein.

Diskriminierung läuft dabei nicht immer offen ab. Wer zur heterosexuellen Mehrheit gehört, dem fällt kaum auf, daß Homosexuelle auf fast allen gesellschaftlichen Ebenen „übersehen“ werden. Wie Heterosexuelle leben, lieben und fühlen, ist allgegenwärtiges und öffentliches Thema: in der Werbung, im Film, in der Literatur, in der Erziehung. Es ist selbstverständlich, darüber zu reden, was man gestern mit der Partnerin unternommen hat. Wer hingegen von seinem schwulen Freund erzählt, verletzt den sogenannten guten Ton. Schwule und Lesben treten immer wieder

aus der „Unsichtbarkeit“ an die Öffentlichkeit und fordern gesellschaftliche Akzeptanz. Es gilt anzuerkennen: Homosexualität steht gleichberechtigt neben anderen sexuellen Verhaltensweisen. Und sie ist weiter verbreitet, als oft angenommen wird. Homosexuelle Jugendliche, Männer und Frauen begegnen uns in allen Lebensbereichen: als Mitschüler, Arbeitskollegen, Nachbarn, Angehörige und Freunde.

■ Wer illegale Drogen, z.B. Heroin oder Kokain, nimmt, ist nicht zwangsläufig süchtig. Nicht jedes Ausprobieren führt unweigerlich in die Abhängigkeit. Wer aber abhängig ist, bewegt sich in einem Teufelskreis: Drogenhunger oder Entzugserscheinungen, Beschaffungskriminalität und -prostitution, polizeiliche Verfolgung, Haftstrafen, Therapieversuche, Rückfälle. Das Leben auf der Szene bestimmen außerdem die Abhängigkeit vom Dealer und der Drogenmafia sowie Schwankungen in Angebot und Zusammensetzung des Stoffs.

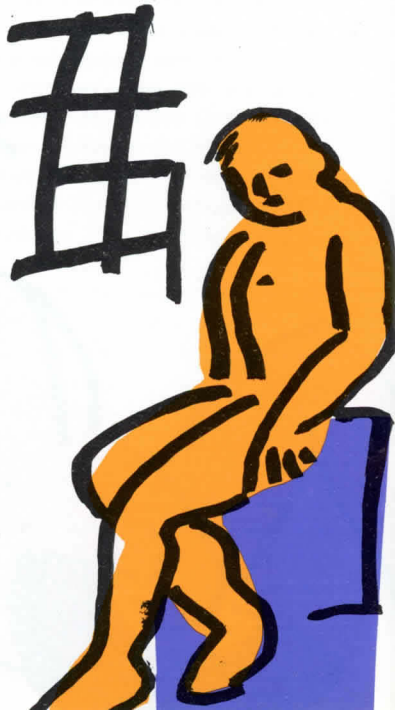


Verelendung, Obdachlosigkeit, schlechte Ernährung und hohe Sterblichkeit sind vor allem Folge der sozialen Diskriminierung der Drogengebraucher und der Kriminalisierung des Drogengebrauchs. Das gilt auch für den prekären gesundheitlichen Zustand, der sich nicht nur an der Häufigkeit der HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen ablesen läßt.

Wer Drogen injiziert, ist oft gezwungen, dies unter unhygienischen Bedingungen und in Hast zu tun. Verunreinigte Spritzbestecke, aber auch mißglückte oder riskante Injektionen sind Ursache vieler Erkrankungen wie Venenentzündungen, Abszesse und Thrombosen. Bei weiblichen wie auch männlichen Drogengebrauchern, die der Beschaffungsprostitution nachgehen, sind Geschlechtskrankheiten keine Seltenheit; denn ihre Notsituation nutzen die Freier oftmals dazu aus, sie zum Sexualverkehr ohne Kondom zu drängen. Häufig sind außerdem Vergiftungen durch die der Droge hinzu-

gefügt  
Streckmittel  
und Mehrfach-  
abhängigkeit  
(z.B. von  
Heroin,  
Kokain,  
Alkohol,  
Barbituraten).

Im Jahr 1991 sind über 2.000 Fixer/innen gestorben. Diese Zahl verdeckt leicht die Tatsache, daß viele Drogenabhängige im Laufe der



Zeit aus der Sucht „herauswachsen“ und den Drogengebrauch aufgeben. Auch nimmt die Öffentlichkeit kaum Notiz von dem sich immer stärker entwickelnden Überlebenswillen in der Szene. Dieser hat inzwischen zu einem Netzwerk von Selbsthilfe geführt, das sowohl Dachorganisation wie auch regionale Mitgliedsgruppen kennt: JES ist ein Bündnis von Junkies, Ex-Junkies und Substituierten, das den Erfahrungsaustausch in der Szene fördert und konkrete Hilfen anbietet. Darüber hinaus formuliert JES gegenüber der Drogen- und Gesundheitspolitik das Recht der Betroffenen auf menschenwürdige Lebensbedingungen.

■ Im Justizvollzug verschärft sich die Situation drogengebrauchender Menschen. Es gibt Drogen, aber kaum Spritzbestecke. Homosexuelle Kontakte zwischen Männern sind häufig, Kondome hingegen Mangelware. Angst und Mißtrauen kennzeichnen die Gefängnisatmosphäre und erschweren die so dringend nötige Aufklärung und Beratung. Zudem kommt es immer noch vor, daß Inhaftierte ohne deren ausdrückliche Zustimmung getestet werden, daß Menschen mit HIV abgesondert und von gemeinsamen Aktivitäten und Arbeiten ausgeschlossen werden. Die medizinische und psychosoziale Betreuung von AIDS-erkrankten Gefangenen ist häufig unzureichend. Und immer noch kommt es vor, daß Menschen mit AIDS im Gefängnis versterben.

■ Frauen bilden keine in sich geschlossene Betroffengruppe. Anders als etwa Schwule oder Junkies eint sie weder Sexualität noch Drogenkonsum noch die hiermit verbundene Diskriminierung oder Verfolgung. HIV-positive Frauen gehören meist der sog. Normalbevölkerung an und sind vereinzelt. Ihre Angst davor, einer Randgruppe zugerechnet und ausgegrenzt zu werden, macht es ihnen nahezu unmöglich, „offen positiv“ zu leben. Sie ziehen sich zurück, unterdrücken ihre Wünsche und Bedürfnisse, nehmen kaum Hilfe in Anspruch.

## Was tut not?

Gesundheit und Krankheit umfassen nach heutigem Verständnis körperliche, seelische und soziale Aspekte. Gesundheit kann also nicht nur Abwesenheit von Krankheit bedeuten. Sie hängt ab vom Grad der Zufriedenheit, von sozialen Beziehungen, von Ernährung, Wohnung, Arbeit, der Zuwendung durch Mitmenschen.

Wenn Menschen Angst haben müssen, abgelehnt oder bestraft zu werden, weil sie schwul sind oder Drogen gebrauchen, wenn sie befürchten müssen, aufgrund ihrer HIV-Infektion gemieden oder abgesondert zu werden, können sie kaum Selbstwertgefühl entwickeln. Nur wer sich selbst wertschätzt, wird sein Leben und das Leben anderer schützen wollen. Nötig ist deshalb ein gesellschaftliches Klima ohne Angst und Zwang, ein Klima, das eine Vielzahl von Lebensstilen zuläßt.

■ HIV-Infektionen können verhindert werden – wenn der einzelne über die hierfür nötigen Mittel verfügt. Drogengebraucher können nur dann saubere Spritzbestecke benutzen, wenn diese ohne Schwierigkeiten erhältlich sind. Deshalb geben immer mehr Drogenberatungsstellen und AIDS-Hilfen kostenlos Spritzbestecke aus. Umdenken in der Drogen- und Gesundheitspolitik ist dringend geboten, denn eine HIV-Infektion kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Drogenabstinenz kann daher nicht mehr einziges Ziel der Drogenarbeit sein. Sterile Spritzbestecke und Ersatzdrogen sind Angebote, die unmittelbar der Erhaltung von Gesundheit und Leben dienen. Sie sind einzubetten in ein Beratungs- und Betreuungsnetz, das drogenabhängige Menschen akzeptiert und auf dieser Basis medizinische und soziale Hilfen sicherstellt. Wichtig ist außerdem der Aufbau von Treffpunkten, die gemeinsame Aktivitäten ermöglichen und Selbsthilfe fördern.

■ Auch im Justizvollzug ist die Vergabe von sterilen Spritzbestecken und von Kondomen Gebot der Stunde. Gerade dort benötigen Inhaftierte mit HIV ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsangebot. Daher müssen Mitarbeiter/innen von AIDS- und Drogenhilfen ungehinderten Zugang zu Haftanstalten haben. Der HIV-Antikörpertest darf nur mit dem Einverständnis der Inhaftierten und der garantierten Schweigepflicht des Arztes durchgeführt werden. Die Weigerung, sich einem Test zu unterziehen, darf nicht mit Nachteilen verknüpft sein. Für Inhaftierte mit HIV oder AIDS ist es außerdem wichtig, Ärzte ihres Vertrauens außerhalb der Anstalt aufsuchen zu können. Um zu verhindern, daß Menschen im Gefängnis an AIDS sterben, sollte von der Möglichkeit der Haftverschonung (Aussetzung der Strafe zur Bewährung oder Erlaß der Reststrafe) Gebrauch gemacht werden.

■ Vor besondere Probleme sind Frauen mit HIV gestellt – vor allem dann, wenn sie sich ein Kind wünschen oder bereits schwanger sind. Sie brauchen spezifische soziale und psychische Hilfsangebote, damit sie die Schwangerschaft bewältigen und später zusammen mit dem Kind leben können. Für Kinder, die nicht von ihren Müttern aufgezogen werden können, müssen Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden. Pflegeeltern oder einzelne Pflegepersonen werden den Bedürfnissen betroffener Kinder am ehesten gerecht.

■ Menschen mit HIV oder AIDS haben ein Recht auf Ausbildung, Arbeit, Wohnung, materielle Sicherung und angemessene medizinische Versorgung. Sie haben ein Recht auf Betreuung durch Menschen ihres Vertrauens. Wenn dies gesichert ist, kann verhindert werden, daß Betroffene vereinsamen und verelenden. Wenn es gelingt, unbegründete Ängste vor Ansteckung abzubauen und Vorurteile gegenüber Minderheiten zu überwinden, kann die Gesellschaft nicht durch AIDS gespalten werden.

## Was macht die AIDS-Hilfe?

Die AIDS-Hilfe ist ein Netzwerk zur Selbsthilfe und solidarischen Hilfe: Selbsthilfe von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS, Selbsthilfe von Menschen aus den Hauptbetroffenengruppen sowie solidarische Hilfe von Engagierten aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen mit dem Ziel, Betroffene und Bedrohte dabei zu unterstützen, selbstbestimmt zu leben.

Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. mit Sitz in Berlin ist der Dachverband der örtlichen AIDS-Hilfe-Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen einer Arbeitsteilung mit den AIDS-Hilfen zählen zu ihren Aufgaben:

- Planung und Durchführung bundesweiter intersektorengruppenbestimmter Informations- und Bildungsarbeit;
- Initiierung und Förderung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV/AIDS;
- Entwicklung von Konzepten zur medizinischen Versorgung und psychosozialen Betreuung;
- Entwicklung, Herstellung und Verteilung von Informationsmaterialien;
- Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter/innen der örtlichen Gruppen;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Arbeit als Verbandsorgan und Sprachrohr der örtlichen AIDS-Hilfen;
- politische Interessenvertretung auf Bundesebene.

Zu den Aufgaben der örtlichen AIDS-Hilfen zählen:

- Einrichtung von Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS, für ihre Freunde und Angehörigen; Einrichtung von Safer-Sex-Gesprächskreisen;
- Verteilung von Informationsmaterialien;
- Information und Beratung in der schwulen Szene (Bars, Kneipen, Saunen), in der Drogenszene, im prostituierten- und Strichermilieu;

- Betreuung von Menschen mit HIV/AIDS zu Hause (auch ambulante Pflege), im Krankenhaus, im Justizvollzug, in Drogentherapieeinrichtungen;
- telefonische und persönliche Beratung von Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen;
- Aufklärungs- und Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Bevölkerungs- und Berufsgruppen;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf örtlicher Ebene.



## Veröffentlichungen der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

nach Bereichen;

### Allgemeine Öffentlichkeit:

#### Broschüren:

- AIDS. Heutiger Wissensstand
- Jahresbericht 1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/1992

#### Buchpublikation:

- Eine Stadt lebt mit AIDS. Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco. Verlag Dirk Nishen. Berlin 1986. Erhältlich im Buchhandel

#### Faltblätter:

- Für Angehörige von Menschen mit AIDS
- Safer Sex
- AIDS und die Angst. Von Detlev Meyer

#### Zeitschrift:

- Deutsche AIDS-Hilfe Aktuell. Periodikum. ISSN 0937-1923. Einzel- und Abonnementsbezug

### Ausländische Mitbürger/innen:

#### Faltblätter:

- AIDS INFO in folgenden Sprachen: italienisch, griechisch, türkisch, spanisch, portugiesisch, serbokroatisch, polnisch, französisch, arabisch, englisch, persisch/afghanisch, russisch, rumänisch, vietnamesisch

### Drogen:

#### Buchpublikationen:

- Wo ist Hilfe? Beratungsführer Drogen und AIDS.
- Chancen und Risiken aktueller Präventions- und Behandlungsansätze am Faktor AIDS bei Drogengebrauch und Abhängigkeit. Expertenhearing der Deutschen AIDS-Hilfe.
- Wohnprojekte für i.v. DrogengebraucherInnen mit HIV/AIDS.

#### Faltblatt:

- JES INFO Leben mit Drogen Nr. 1

#### Give away:

- Mit AIDS kann man nicht dealen.
- Safer Use. Aufkleber

#### Plakat:

- Safer Use. Weniger Risiko beim Spritzen

### Gesundheitsbereich:

#### LOSEBLATTSAMMLUNG:

- Therapien bei AIDS

### Homo- und bisexuelle Männer:

#### Broschüren:

- Leifaden Safer Sex für Workshops mit homo- und bisexuellen Männern
- Schwuler Sex – Sicher
- Verliebte Jungs
- Kondomtips für schwule Männer

#### Faltblätter:

- Diesmal betrifft es einen Freund
- Pariser Leben oder Ein Blick zurück nach vorn. Von Detlev Meyer
- Bisexualität ist eine Möglichkeit
- SM für schwule Männer, die's härter lieben
- Gute Reise
- Bumsen – aber sicher. Tips zum Kondomgebrauch für schwule Männer

#### Plakate:

- Bewußt leben. DIN A1, DIN A2
- Schwul leben. DIN A1, DIN A2
- Positiv leben. DIN A1, DIN A2
- Hot Rubber: – Cruising Pack – Für jede Landung – Wer über Nacht bleibt (schwarz-weiß, blau-weiß)
- Küssen – geil und safe
- Blasen o.k.
- Schwitzen – Spritzen – Safer Sex
- Ohne viel Worte
- Positiv zusammen leben
- Hast Du Lust?
- Salomé
- Sex klappt sicher
- § 175 – Kein Anschluß unter dieser Nummer
- Mein Freund ist positiv – ich liebe ihn
- Auf geht's. Einfühlsam. Verantwortlich
- Mr. Leather
- Hart oder zart. Das ist nicht die Frage
- Schwule Vielfalt – Schwule Solidarität
- Männer lieben Männer
- Tom of Finland. Life guard
- Aufeinander abfahren

- Lust Natur Sicher
- Gleich hier? Aber sicher!
- Jeder hat so sein Ding.
- Coming Out
- Bisexualität ist eine Möglichkeit
- Selbstbewußt schwul. Christopher Street Day 1990

#### Safer Sex Postkarten:

- 23 Motive

#### Give aways:

- Kondomtaschen: Kondome schnell zur Hand. 2 Motive
- Safer Sex Bieruntersetzer. 4 Motive
- Feuerzeuge
- Kugelschreiber
- Streichholzbriefchen
- T-Shirts
- Trillerpfeifen

### Justizvollzug/Menschen in Haft:

#### Faltblatt:

- AIDS INFO für Frauen in Haft

#### Broschüren:

- AIDS INFO Informationen für Menschen in Haft
- AIDS INFO Positiv, was nun? Ein Ratgeber für Menschen mit HIV/AIDS in Haft
- Begleitheft zur Ausstellung der Plakatentwürfe zum Thema „AIDS im Strafvollzug“

#### Plakate:

- Infiziert – nicht isoliert. Für Menschen in Haft
- AIDS im Knast. Laßt Betroffene nicht abseits stehen!

### Lehrer/innen und Erzieher/innen:

#### Buchpublikation:

- AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit. Unterrichtsmaterialien. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. Erhältlich im Buchhandel

### Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS/Selbstorganisation:

#### Buchpublikation:

- Essen mit Lust. Appetitmacher für Menschen mit HIV und AIDS

#### Broschüre:

- Frauen Positiv
- Sozialrecht. Ein Ratgeber für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS

#### Faltblatt:

- Testergebnis Positiv – Was nun?

#### Zeitschrift:

- Virulent. Periodikum

### Prostitution:

#### Broschüre:

- Berufswechsel von Prostituierten. Entwurf und Umsetzung des Frankfurter Modells. Konzept zur sozialen Neuorientierung und Umschulung bzw. Arbeitsplatzbeschaffung für Prostituierte, die ihre Tätigkeit aufgeben wollen. Hrsg. von der D.A.H.

#### Faltblätter:

- Mann schafft an...
- Les mâles au tapin
- Man on the beat
- Sevgili Arkadas! (für türkische Jungs, die anschaffen gehen)
- Mann ist positiv und schafft an...
- Ich bin mit Sicherheit zu haben! Informationen für Berufsanfängerinnen

#### Plakate:

- Sie tun, was sie immer tun
- Ich bin mit Sicherheit zu haben. DIN A1, DIN A2
- Ich mach' mit – Du auch? DIN A1, DIN A2
- Nicht um jeden Preis – aber sicher. DIN A1, DIN A2
- Du zahlst seinen Preis. Zahl er mit seinem Leben?
- Ich will dich, du willst mich, ganz klar mit Gummi. DIN A1, DIN A2
- Du willst Sex pur. Ich will überleben. DIN A1, DIN A2

#### Postkarten:

- 2 Motive

#### Give away:

- Rucksäckchen für Stricher (Streichholzbriefchen, Faltblatt „Für Jungs, die anschaffen gehn“, Kondom „Hot Rubber“, Gel „Softglide Masculin“)

### Recht:

#### Buchpublikation:

- AIDS und HIV im Recht. Ein Leitfad. (ISBN 3-928062-03-4). Palette Verlag. Bamberg. Erhältlich im Buchhandel

#### Literaturliste:

- AIDS und Recht

#### Rundbrief:

- AIDS & Recht

### Reihe „AIDS-FORUM D.A.H.“:

(ISSN reguläre Bände 0937-1931; ISSN Sonderbände 0937-194X):

- Bd. I: AIDS und Drogen

■ Bd. II: AIDS – Wie leben schwule Männer heute. Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe

■ Bd. III: Die Zugänglichkeit zu sterilem Spritzbesteck. Modelle der HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauch im internationalen Vergleich

■ Bd. IV: AIDS und Schwule. Individuelle Strategien und kollektive Bewältigung. Bericht über die zweite Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

■ Bd. V: Therapie, Forschung, Prophylaxe. Medizinische Aspekte bei HIV-Infektion und AIDS

■ Bd. VI: Der tolerierte intravenöse Drogengebrauch in den Angeboten der Drogen- und AIDS-Hilfe. Ein Sammelband.

■ Bd. VII: Mann-männliche Liebe in den Zeiten von AIDS. Eine Untersuchung zum Sexualverhalten norwegischer homosexueller Männer

■ Bd. VIII: Therapie, Forschung, Prophylaxe II

■ Bd. IX: AIDS und Drogen II – Evaluation AIDS-präventiver Botschaften

#### Sonderbände:

■ Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland

■ Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9. Juli 1988 Frankfurt a. M.

■ Aspekte der AIDS-Diskussion auf internationalen Kongressen 1989: Montréal – Wien – New York.

■ Keine Rechenschaft für Leidenschaft.

1. Bundesweite Positivenversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., Frankfurt/Main, 27.-30.09.1990

■ ACT UP: Feuer unterm Arsch. Die AIDS-Aktionsgruppen in der Bundesrepublik und den USA. Eine Dokumentation.

■ Unwiderruflich und ohne Zurück. Ein positives Tagebuch



## Liste der AIDS-Hilfe- Organisationen

AIDS-Hilfe Aachen e.V.  
Zollernstraße 1  
W 5100 Aachen  
Büro: 0241/53 25 58  
Beratung: 0241/19 411

AIDS-Hilfe Ahaus e.V.  
Windmühlentor 6  
Postfach: 11 20  
W 4422 Ahaus  
Büro: 02561/67 192  
Beratung: 02561/67 192

AIDS-Hilfe Ahlen e.V.  
Königstraße 9  
W 4730 Ahlen  
Büro: 02382/31 93  
Beratung: 02382/19 411

Augsburger AIDS-Hilfe e.V.  
Ludwigstraße 20  
Postfach: 110 125  
W 8900 Augsburg 11  
Büro: 0821/15 66 93  
Beratung: 0821/19 411

AIDS-Hilfe Bamberg e.V.  
Eisgrube 18  
W 8600 Bamberg  
Büro: 0951/52 255  
Beratung: 0951/52 255

AIDS-Forum  
c/o Gerda Hansen  
Wilhelmshavenerstraße 28  
W 1000 Berlin

jedermann e.V.  
Greifenhagener Straße 6  
O 1058 Berlin  
Büro: 030/448 11 70

pluspunkt Berlin e.V.  
Ueckermünder Straße 1 A  
O 1071 Berlin  
Büro: 030/448 62 19

Berliner AIDS-Hilfe e.V.  
Meinekestraße 12  
W 1000 Berlin 15  
Büro: 030/883 30 17  
Beratung: 030/19 411

Mann-O-Meter  
Motzstraße 5  
W 1000 Berlin 30  
Büro: 030/216 80 08

Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer  
2-ter Hinterhof 4-te Etage  
Kulmer Straße 20 a  
W 1000 Berlin 30  
Büro: 030/215 3742  
Beratung: Frauen: -2000  
Männer: -9000

ziK gGmbH  
Reichenberger Straße 130  
W 1000 Berlin 36

HIV e.V.  
Heimstraße 17  
W 1000 Berlin 61  
Büro: 030/691 80 33

ad hoc e.V.  
Chamissostr. 5  
W 1000 Berlin 12  
Büro: 030/694 12 60/42 6

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.  
Stapenhorststraße 5  
W 4800 Bielefeld 1  
Büro: 0521/13 33 88  
Beratung: 0521/19 411

AIDS-Hilfe Bochum e.V.  
Bergstraße 115  
W 4630 Bochum 1  
Büro: 0234/51 910  
Beratung: 0234/51 919

AIDS-Hilfe Bonn e.V.  
Weberstraße 52  
W 5300 Bonn 1  
Büro: 0228/21 90 21  
Beratung: 0228/19 411

AIDS-Hilfe Bottrop e.V.  
Gerichtsstraße 3  
W 4250 Bottrop  
Büro: 02041/24 144  
Beratung: 02041/19 411

Humanitas e.V. Gefangenen und AIDS-Hilfe Brandenburg  
Geschwister-Scholl-Straße 20  
O 1800 Brandenburg  
Büro: 03381/239 17

Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V. Echternstraße 15  
W 3300 Braunschweig  
Büro: 0531/14141  
Beratung: 0531/19 411

AIDS-Hilfe Bremen e.V.  
Am Dobben 66  
W 2800 Bremen 1  
Büro: 0421/70 20 12  
Beratung: 0421/70 13 13

Rat & Tat Zentrum für Homosexuelle e.V.  
Theodor-Körner-Straße 1  
W 2800 Bremen 1  
Büro: 0421/70 00 07  
Beratung: 0421/70 41 70

Cellesche AIDS-Hilfe e.V.  
Großer Plan 12  
W 3100 Celle  
Büro: 05141/23 646  
Beratung: 05141/19 411

AIDS-Hilfe Chemnitz  
Agnesstraße 3  
O 9002 Chemnitz  
Büro: 0371/41 52 23

AIDS-Hilfe Darmstadt  
Hindenburgstraße 35  
W 6100 Darmstadt  
Büro: 06151/31 11 77  
Beratung: 06151/19 411

AIDS-Hilfe Dortmund e.V.  
Klosterstraße 14  
W 4600 Dortmund 1  
Büro: 0231/52 76 37  
Beratung: 0231/52 76 37

AIDS-Hilfe Dresden e.V.  
Wiener Straße 41  
O 8010 Dresden  
Büro: 0351/464 02 48

AIDS-Hilfe Duisburg/  
Kreis Wesel e.V.  
Friedenstraße 100  
W 4100 Duisburg 1  
Büro: 0203/66 66 33  
Beratung: 0203/19 411

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.  
Oberbilkler Allee 310  
Postfach: 101219  
W 4000 Düsseldorf 1  
Büro: 0211/726026  
Beratung: 0211/19 411

AIDS-Hilfe e.V. für die Kreise Pinneberg und Steinberg e.V. Vormstegen 25  
Postfach: 4 22  
W 2200 Elmshorn  
Büro: 04121/6 50 58  
Beratung: 04121/19 411

AIDS-Hilfe Thüringen  
Albrechtstraße 42  
O 5010 Erfurt  
Büro: 0361/60 18 41

AIDS-Hilfe Nürnberg-  
Erlangen-Fürth e.V.  
c/o Claudia Krogall-  
Rheinfelder  
Würzburger Ring 13  
W 8520 Erlangen

AIDS-Hilfe Essen e.V.  
Varnhorststraße 17  
W 4300 Essen 1  
Büro: 0201/23 6096-9  
Beratung: 0201/19 411

AIDS-Hilfe Flensburg e.V.  
Kompanietor Schiffbrücke 12  
Postfach: 11 11  
W 2390 Flensburg  
Büro: 0461/25 599  
Beratung: 0461/19 411

AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.  
Eschersheimer Landstraße 9  
W 6000 Frankfurt 1  
Büro: 069/59 00 12  
Beratung: 069/19 411

AIDS-Hilfe Frankfurt/Oder  
Postfach 755  
O 1200 Frankfurt/Oder  
Tel.: 0335/32 10 51  
Büro: Franz-Mehring-Str. 20

Freiburger AIDS-Hilfe e.V.  
Habsburgerstraße 79  
Postfach: 17 55  
W 7800 Freiburg  
Büro: 0761/27 69 24  
Beratung: 0761/19 411

AIDS-Hilfe Ansbach/  
Dinkelsbühl e.V.  
c/o Georg Großbeibel  
Raustetten 9  
W 8864 Fremdingen

AIDS-Hilfe Fulda e.V.  
Friedrichstraße 4  
W 6400 Fulda  
Büro: 0661/77 011

AIDS-Hilfe Gelsenkirchen  
e.V. Husemannstraße 39-41  
W 4650 Gelsenkirchen  
Büro: 0209/25 526  
Beratung: 19 411

AIDS-Hilfe Gießen e.V.  
Diezstraße 8  
W 6300 Gießen  
Büro: 0641/39 02 26  
Beratung: 0641/19 411

AIDS-Arbeitskreis – Göttinger  
AIDS-Hilfe e.V.  
Obere Karspüle 14  
W 3400 Göttingen  
Büro: 0551/43 735  
Beratung: 0551/19 411

AIDS-Hilfe Hagen e.V.  
Christian-Rohlfis-Straße 1  
W 5800 Hagen 1  
Büro: 02331/33 88 33  
Beratung: 02331/19 411

AIDS-Hilfe Halle e.V.  
Magdeburger Straße 34  
O 4020 Halle  
Büro: 0046/354 19 und  
364 19

HIG e.V.  
Revaler Straße 46  
W 2000 Hamburg 1  
Büro: 040/244 933

Beratungsstelle  
Intervention e.V.  
St. Georgs-Kirchhof 26  
W 2000 Hamburg 1  
Büro: 040/24 04 02  
Beratung: 040/24 04 02

Hein & Fiete  
Hamburgs  
schwuler Infoladen  
Gurlittstraße 47  
W 2000 Hamburg 1  
Büro: 040/240 440  
Beratung: 040/240 333

BASIS-Projekt e.V.  
St. Georgs-Kirchhof 26  
W 2000 Hamburg 1  
Büro: 040/24 96 94

Palette 2  
Paulinenallee 32 /im Hof  
W 2000 Hamburg 20  
Büro: 040/439 90 71

Palette Hamburg e.V.  
Im Schanzenhof  
Bartelsstraße 12  
W 2000 Hamburg 36  
Büro: 040/430 27 77

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.  
–Struensee Centrum–  
Paul-Roosen-Straße 43  
W 2000 Hamburg 50  
Büro: 040/319 69 81  
Beratung: 040/19411

AIDS-Hilfe Hamm e.V.  
Werler Straße 105  
W 4700 Hamm 1  
Büro: 02381/55 75  
Beratung: 02381/20 880

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.  
Johannsenstraße 8  
W 3000 Hannover 1  
Büro: 0511/32 77 71  
Beratung: 0511/19 411

AIDS-Hilfe Halberstadt e.V.  
Finkestraße 7  
O 3600 Halberstadt

AIDS-Hilfe Westküste e.V.  
Kreuzstraße 38  
Postfach: 1306  
W 2240 Heide

AIDS-Hilfe Heidelberg e.V.  
Untere Neckarstraße 17  
Postfach: 101243  
W 6900 Heidelberg  
Büro: 06221/16 17 00  
Beratung: 06221/19 411

AIDS-Hilfe Unterland e.V.  
Wilhelmstraße 3  
Postfach: 11 46  
W 7100 Heilbronn  
Büro: 07131/89 064  
Beratung: 07131/19 411

AIDS-Hilfe Herne e.V.  
Hauptstraße 94  
W 4690 Herne 2  
Büro: 02325/60 990

Hildesheimer AIDS-Hilfe e.V.  
Einumer Straße 74  
W 3200 Hildesheim  
Büro: 05121/51 66 12  
Beratung: 05121/19 411

AIDS-Hilfe Kaiserslautern  
e.V. Pariser Straße 23  
W 6750 Kaiserslautern  
Büro: 0631/18 099  
Beratung: 0631/19 411

AIDS-Initiative Karlsruhe e.V.  
Sophienstraße 58  
W 7500 Karlsruhe 1  
Büro: 0721/26 424  
Beratung: 0721/19 411

AIDS-Hilfe Kassel e.V.  
Frankfurter Straße 65  
W 3500 Kassel  
Büro: 0561/28 39 07  
Beratung: 0561/28 39 08

AIDS-Hilfe Kiel e.V.  
Goethestraße 23  
W 2300 Kiel 1  
Büro: 0431/55 10 54  
Beratung: 0431/19 411

AIDS-Hilfe Koblenz e.V.  
Löhrstraße 53  
Postfach: 1 33  
W 5400 Koblenz  
Büro: 0261/16 699  
Beratung: 0261/19 411

Junkie-Bund Köln e.V.  
Beethovenstraße 1  
W 5000 Köln 1

AIDS-Hilfe Köln e.V.  
Beethovenstraße 1  
W 5000 Köln 1  
Büro: 0221/20 20 30  
Beratung: 0221/19 411

Schwule Initiative für Pflege  
und Soziales  
Pipinstraße 7  
W-5000 Köln 1

AIDS-Hilfe Konstanz e.V.  
Münzgasse 29  
W 7750 Konstanz  
Büro: 07531/56 062  
Beratung: 07531/19 411

AIDS-Hilfe Krefeld e.V.  
Postfach: 108  
W 4150 Krefeld 1  
Büro: 02151/77 50 20  
Beratung: 02151/19 411

AIDS-Hilfe Landau e.V.  
Weißenburger Straße 2b  
W 6740 Landau  
Büro: 06341/88 688  
Beratung: 06341/19 411

AIDS-Hilfe Leipzig e.V.  
Karl-Tauchnitz-Straße 3  
Postfach: 8 52  
O 7010 Leipzig  
Büro: 0341/32 61 20

AIDS-Hilfe Leverkusen e.V.  
Manforter Straße 184  
W 5090 Leverkusen 1

AIDS-Hilfe Emsland e.V.  
Karolinenstraße 2  
W 4450 Lingen  
Büro: 0591/54 121

Lübecker AIDS-Hilfe e.V.  
Ebeling-Haus  
Engelsgrube 16  
Postfach: 19 31  
W 2400 Lübeck 1  
Büro: 0451/72 551  
Beratung: 0451/19 411

AIDS-Hilfe im  
Märkischen Kreis e.V.  
Duisburgweg 3  
W 5880 Lüdenscheid  
Büro: 02351/23 202  
Beratung: 02351/23 202

AIDS-Hilfe Lüneburg e.V.  
Katzenstraße 3  
W 2120 Lüneburg  
Büro: 04131/403 550  
Beratung: 04131/19 411

AIDS-Hilfe Magdeburg e.V.  
Otto-von-Guericke Straße 56b  
O 3010 Magdeburg  
Büro: 0391/34 33 64

AIDS-Hilfe Mainz e.V.  
Hopfengarten 19  
Postfach: 11 73  
W 6500 Mainz 1  
Büro: 06131/22 22 75  
Beratung: 06131/19 411

AIDS-Hilfe Mannheim e.V.  
L 10,8  
Postfach: 120113  
W 6800 Mannheim 1  
Büro: 0621/28 600  
Beratung: 0621/19 411

AIDS-Hilfe Marburg e.V.  
Bahnhofstraße 38  
W 3550 Marburg  
Büro: 06421/64 523  
Beratung: 06421/19 411

AIDS-Hilfe Herzogtum  
Lauenburg e.V.  
Wasserkrüger Weg 14  
W 2410 Mölln  
Büro: 04542/60 63  
Beratung: 04542/60 63

AIDS-Hilfe Mönchenglad-  
bach/Rheydt e.V.  
Erzberger Straße 8  
W 4050 Mönchengladbach 1  
Büro: 02161/45 0 55  
Beratung: 02161/19 4 11

Münchener AIDS-Hilfe e.V.  
Corneliusstraße 2  
Postfach: 140 465  
W 8000 München 5  
Büro: 089/26 80 71  
Beratung: 089/19 411

AIDS-Hilfe Münster e.V.  
Herwarthstraße 2  
W 4400 Münster  
Büro: 0251/43 031  
Beratung: 0251/19 411

AIDS-Hilfe Neubrandenburg  
Ziegelbergstraße 1  
O 2000 Neubrandenburg  
Büro: 0395/44 30 83

AIDS-Hilfe Neuss e.V.  
Adolf-Flecken-Straße 10  
W 4040 Neuss 1  
Büro: 02101/22 29 25  
Beratung: 02101/22 29 2

AIDS-Hilfe Grafschaft  
Bentheim e.V.  
Bentheimer Straße 35  
Postfach: 11 20  
W 4460 Nordhorn  
Büro: 05921/76 590  
Beratung: 05921/19 411

AIDS-Hilfe Nürnberg-  
Erlangen-Fürth e.V.  
Hessestraße 5-7  
W 8500 Nürnberg 70  
Büro: 0911/26 62 52  
Beratung: 0911/19 411

AIDS-Hilfe Oberhausen e.V.  
Langemarckstraße 12  
W 4200 Oberhausen  
Büro: 0208/80 65 18

AIDS-Hilfe Offenbach e.V.  
Frankfurter Straße 48  
W 6050 Offenbach  
Büro: 069/88 36 88

Oldenburgische  
AIDS-Hilfe e.V.  
Nadorster Straße 24  
W 2900 Oldenburg  
Büro: 0441/88 30 10  
Beratung: 0441/19 411

AIDS-Hilfe Kreis Olpe e.V.  
Kampstraße 26  
W 5960 Olpe  
Büro: 02761/40 322  
Beratung: 02761/19 411

AIDS-Hilfe Osnabrück e.V.  
Kokschestraße 4  
W 4500 Osnabrück  
Büro: 0541/80 10 24  
Beratung: 0541/19 411

AIDS-Hilfe Paderborn e.V.  
Riemekestraße 15  
Postfach: 11 68  
W 4790 Paderborn  
Büro: 05251/21 959  
Beratung: 05251/19 411

AIDS-Hilfe Pforzheim e.V.  
Frankstraße 143  
Postfach: 1 24  
W 7530 Pforzheim  
Büro: 07231/43 330  
Beratung: 07231/41 110

AIDS-Hilfe Potsdam e.V.  
Berliner Straße 49  
O 1570 Potsdam

AIDS-Hilfe Recklinghausen e.V.  
Maybachstraße 21  
W 4350 Recklinghausen

AIDS-Hilfe Regensburg e.V.  
Bruderwöhrdstraße 10  
W 8400 Regensburg  
Büro: 0941/79 12 66  
Beratung: 0941/19 411

Positiv e.V.  
Waldschlößchen  
W 3407 Reinhausen  
bei Göttingen

AIDS-Hilfe Kreis Steinfurt e.V.  
c/o Waltraud Rohlmann  
Thiemauer 42  
W 4440 Rheine  
Büro: 05971/54023

Rat & Tat e.V.  
AIDS-Hilfe Rostock  
Ernst-Barlach-Straße 2  
O 2500 Rostock 1  
Beratung: 0381/45 31 56

AIDS-Hilfe Saar e.V.  
Nauwieserstraße 19  
W 6600 Saarbrücken 3  
Büro: 0681/31 112  
Beratung: 0681/19 411

AIDS-Hilfe Schwerin e.V.  
Seestraße 25  
O 2755 Schwerin

AIDS-Hilfe Kreis  
Siegen-Wittgenstein  
Sandstraße 12  
W 5900 Siegen 1  
Büro: 0271/22222

AIDS-Hilfe Soest e.V.  
c/o Jugendcafé  
Siechenstraße  
Postfach: 11 01  
W 4770 Soest  
Büro: 02921/2888

AIDS-Hilfe Solingen e.V.  
c/o Uwe Peters  
Altenhoferstraße 98  
W 5650 Solingen 19

AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.  
 Silberburgstraße 145 B  
 W 7000 Stuttgart 1  
 Büro: 0711/61 08 49  
 Beratung: 0711/19 411

AIDS-Hilfe Trier e.V.  
 Paulinstraße 114  
 Postfach: 20 22  
 W 5500 Trier  
 Büro: 0651/25 076  
 Beratung: 0651/19 411

AIDS-Hilfe im  
 Rhein-Sieg-Kreis e.V.  
 Am Bürgerhaus 3  
 Postfach: 11 10  
 W 5210 Troisdorf 1  
 Büro: 02241/78 018  
 Beratung: 02241/19 411

AIDS-Hilfe Tübingen-  
 Reutlingen e.V.  
 Herrenberger Straße 9  
 Postfach: 11 22 W  
 W 7400 Tübingen  
 Büro: 07071/49 922  
 Beratung: 07071-121/194

AIDS-Hilfe Ulm/Neu-  
 Ulm/Alb-Donau e.V.  
 Furttenbachstraße 14  
 Postfach: 16 70  
 W 7900 Ulm  
 Büro: 0731/37 331  
 Beratung: 0731/37 331

AIDS-Hilfe im Kreis Unna e.V.  
 Nordring 21  
 W 4750 Unna  
 Büro: 02303/16 898  
 Beratung: 02303/19 411

AIDS-Hilfe Kreis Viersen e.V.  
 Lambertsartstraße 29  
 W 4060 Viersen 1  
 Büro: 02162/34 987

AIDS-Hilfe Weimar e.V.  
 Erfurter Straße 17  
 O 5300 Weimar  
 Büro: 03643/614 51  
 Beratung: 03643/34 07

AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V.  
 Karl-Gläsing-Straße 5  
 W 6200 Wiesbaden  
 Büro: 0611/309211  
 Beratung: 06121/19 411

Wilhelmshavener  
 AIDS-Hilfe e.V.  
 Bremer Straße 139  
 W 2940 Wilhelmshaven  
 Büro: 04421/21 149  
 Beratung: 04421/21 149

AIDS-Hilfe Wolfsburg e.V.  
 Schachtweg 5 a  
 W 3180 Wolfsburg 1  
 Büro: 05361/13 332  
 Beratung: 05361/19 411

AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.  
 Hofaue 9  
 W 5600 Wuppertal 1  
 Büro: 0202/45 00 04  
 Beratung: 0202/19 411

AIDS-Hilfe Würzburg e.V.  
 Niggelweg 2  
 W 8700 Würzburg  
 Büro: 0931/44 467  
 Beratung: 0931/44 467

Zwickauer AIDS-Hilfe  
 „ZASA“ e. V.  
 Schlobigplatz 24  
 O 9540 Zwickau  
 Büro: 0375/835365  
 Beratung: 0375/781017